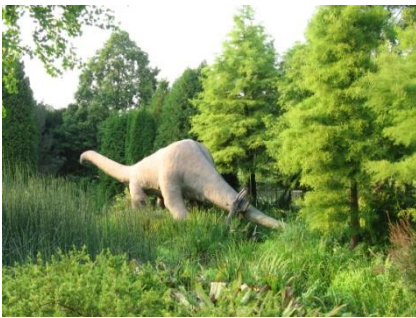


Es geht nicht darum, über unser Wissen zu sprechen, sondern darum, unsere Einsicht zu leben.

Thich Nhat Hanh



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

im Lexikon steht, man könne Einsicht auf zwei Wegen erreichen:

Erstens, in dem man Fakten und Informationen sammelt, sie analysiert, bewertet und Schlüsse daraus zieht.

Oder eine Einsicht überkommt einen aus heiterem Himmel. Als Intuition oder Aha-Erlebnis.

Manche Einsichten – das mag hier ergänzt sein – entstehen auch aus langjähriger Erfahrung und Beobachtung.

Für uns aber stellt sich die interessantere Frage im Anschluss an die Einsicht. Die Frage nach dem: Und nun?

Die Antwort darauf bedeutet erst Entwicklung.

Mit herzlichen Grüßen

*Petra Sonne-Neubacher &
Marc Neubacher*

Einsicht

Am Abend wird man klug

Die schönste Einsicht nützt nichts, wenn wir ihr keine Taten folgen lassen. Ob wir *wissen*, dass es klüger wäre, eines zu lassen und anderes zu tun, macht auf der Ebene der Fakten erst einmal keinen Unterschied. Interessanterweise ist es sogar umgekehrt so, dass die aus einer Einsicht resultierende Handlung auch dann positive Wirkung hat, wenn sie ohne diese Einsicht erfolgt. Wer das Richtige tut, ohne zu wissen, dass es das Richtige ist, gewinnt trotzdem daran.

Wissen und Einsicht sind ohnehin keineswegs dasselbe. Für Wissen und vor allem für Wissenschaft gilt, dass Erkenntnisse im Grunde nie felsenfest gesichert sind. Eine Theorie hat immer so lange Bestand, bis sie widerlegt ist. Manchmal fehlen auch die Daten für klare Aussagen. Ernährung ist ein schönes Beispiel, der Klimawandel ein anderes. Margarine ist gesünder als Butter. Butter ist gesünder als Margarine. Die Sommer hier werden kälter und feuchter wegen der globalen Erwärmung, was vielen als Widerspruch erscheint. Also kann man sich zurücklehnen, abwarten und im Zweifel auf die unsichere Erkenntnislage verweisen oder fatalistische „Ist doch eh egal“-Gedanken hegen. Das ist die Wissensseite. Möglich aber ist dem Menschen die Einsicht, dass es richtig und wichtig sein könnte, trotz der bestehenden und sich womöglich nie schließenden Wissenslücke prophylaktisch tätig zu werden.

Bis zur Einsicht kommen wir allerdings noch relativ oft. In der Kette *Einsicht – Entschluss – Tat* ist die Tat das schwächste Glied. Denn sie ist der Punkt, an dem unsere Einsicht auf unsere Gewohnheiten trifft, auf das unbewusst Übernommene und Eingetübte. Auf unser Selbstbild. Und auch auf unsere Bequemlichkeit. Sie alle wirken als Dämpfer zwischen Einsicht und Handlung. Und zu ihrer ganzen durchschlagenden Wucht gelangen Einsichten leider oft erst, wenn es zu spät ist. Wenn man nicht erkennt, dass etwas besser wäre, sondern erkennt, dass es besser *gewesen* wäre.

Wie aber lässt sich die Einsicht, dass es uns schwer fällt, unsere Einsichten in die Tat umzusetzen, in die Tat umsetzen? Eigentlich bleibt nur, sich selbst immer wieder die Fälle vor Augen zu führen, in denen man nachträglich sehr bedauert hat, nicht entsprechend der eigenen Einsicht gehandelt zu haben. Das verschafft jedenfalls zusätzliche Aktivierungsenergie – und man wird ein wenig klüger für den Tag, der kommen mag.

Wenn Sie das nicht zu unangenehm finden, können Sie jetzt kurz eine Liste machen. Mit den Fällen, in denen Sie einer bereits gewonnenen Einsicht die Tat nicht haben folgen lassen – und das noch heute bedauern.

Bedauern ist allerdings gar nicht immer der Fall. Denn zum Glück bewahrheitet sich oft auch der Spruch. „Wer weiß, wozu es gut ist“.

Augen auf

Eine These: In dem Wort Einsicht steckt verborgen die Tatsache, dass

Menschen in Bildern und Geschichten denken. Wir denken unsere Gedanken meist nicht abstrakt, sondern wir sehen das imaginierte Geschehen vor unserem geistigen Auge. Eine Einsicht ist wie der Blick durch ein nicht verhängtes Fenster in ein verschlossenes Haus. Aha. So sieht es hier also aus.

Notiz: Darüber müsste man einmal mit einem Blinden sprechen.

Spinnt man den Faden weiter, so wird das Nachdenken zu einem Vorgang, bei dem man sich selbst Geschichten erzählt und dabei wie ein Schriftsteller immer wieder neu ansetzt, Abschnitte verwirft, Blätter zerknüllt, bis man mit dem Ergebnis zufrieden ist. Bis eben die Folgerichtigkeit unserer Gedanken uns selbst überzeugt. Eine Einsicht entsteht dann vielleicht daraus, dass diese Geschichte, diese Folge von Gedanken, mehr enthüllt als sich selbst.

Ein Beispiel: Jemand ist zornig auf einen Freund. Der Freund hat ein Versprechen gebrochen. Der Zorn ist moralisch gerechtfertigt. So weit, so klar. Nun aber kann er sich fragen, wie es dazu gekommen ist und ob man das Ganze auch anders betrachten kann. Und vielleicht wächst in all dem Hader mit dem Unzuverlässigen und darin, dass er sich selbst immer wieder bei den imaginären Streitgesprächen mit dem Freund zuhört (und damit auch den eigenen Rechthabereien), die Erkenntnis, dass er in diesem Fall selbst dazu beigetragen hat. Indem er eine unbillige Forderung gestellt, einen zu großen Gefallen erbeten hat.

Ein anderes Beispiel: Jemand ist zornig auf einen Freund. Der Freund hat ein Versprechen gebrochen. Der Zorn ist moralisch gerechtfertigt. Und während er innerlich Dialoge übt, in denen er dem Freund Vorhaltungen macht, erkennt er ein Muster. Der andere hält seine Versprechen selten. Und scheint auch recht unberührt davon, in welche Schwierigkeiten er einen damit bringen kann.

Das unbequeme an einer Einsicht ist, dass man hinterher nicht einfach weitermachen kann, wie bisher. Also, man kann. Nicht verzeihen, kein klärendes Gespräch suchen, die falsche Freundschaft nicht beenden. Aber man kann sich nicht mehr so uneingeschränkt gut dabei fühlen. Denn nun weiß man, dass man wider besseres Wissen handelt.

Die überspitzte Moral: Ab dem Moment der Einsicht in die Notwendigkeit einer Handlung ist man selbst schuld am eigenen Leid.

Zitat

Wir müssen eine Vorstellung von den Gründen haben, die uns in Gang setzen: von den leitenden Überzeugungen, Gefühlen und Wünschen. Und da gibt es große Unterschiede im Grad der Einsicht. Nicht beim Gang zum Kühlschrank oder zum Supermarkt; aber bei der Frage, warum wir einen Brief nicht beantworten, warum wir ein Versprechen brechen, warum wir etwas tun, das ein Studium oder eine Karriere beendet.

Peter Bieri, aus: Wie wollen wir leben?

Na gut!

Gelangt jemand zu einer Einsicht, dann kann das auch zur Folge haben, dass er ein Einsehen hat. Möglicherweise ist das Einbildung, aber schwingt nicht in dieser Formulierung ein wenig von dem Genervtsein dessen mit, der auf Einsicht und darauf folgendes Einsehen eine Weile warten musste? Na endlich!

Ein Einsehen hat man immer dann, wenn man der vorher abgewiesenen Forderung eines anderen doch noch nachkommt. Und zwar entweder, weil man durch Nachdenken, Zuhören oder anderweitigen weiteren Erkenntnisgewinn die Forderung in neuem Licht sieht. Oder weil man dem anderen quasi wider die eigene Meinung nachgibt. Aus Mitgefühl. Aus Bequemlichkeit. Oder aus Konfliktvermeidung.

Warum genau man nun doch tut, was er möchte, könnte dem anderen ja gleichgültig sein. Sollte es aber nicht. Wenn Sie sich einmal an einen Fall erinnern, in dem Sie selbst ein Einsehen gehabt haben, dann spüren Sie vielleicht sogar im Abstand noch das leise, nagende Gefühl der Niederlage. Nachgeben, weil der andere so gebeten und gebettelt hat, weil man ihn nicht weiter – an unserem harten Herzen! – leiden sehen wollte, weil sich andere eingemischt haben... nein, das fühlt sich nicht wirklich gut an. Und schreit nach Rache. Ein „Hab ich Dir ja gleich gesagt!“, wenn die ursprünglich das Nein begründenden Konsequenzen dann tatsächlich eingetreten sind, ist die bekannteste Variante.

„Um des lieben Friedens willen“ nachzugeben, kann im Extrem das genaue Gegenteil sein, eine Art aufgeschobene Kriegserklärung, die auf die Gelegenheit wartet, bei der wir unsere Selbstachtung wieder herstellen können.

Das also wäre eine Konsequenz dieser Einsicht: Nur nachzugeben, wenn man wirklich einsieht, dass der andere Recht hat.

Alternative: Von Herzen.

Zitat

Wir sehen die Dinge nicht, wie sie sind, wir sehen sie so, wie wir sind

Anaïs Nin

(F)aktenlage

Einsicht im unmittelbaren Sinne kennt man aus dem Juristischen. Einsicht in Akten, Dokumente, Urkunden und so weiter kann man verlangen, soweit man eine entsprechende Rechtsgrundlage anführen kann. Einsicht kann auch gewährt werden. Im geschäftlichen Bereich kennt man so etwas beispielsweise von der Due Diligence, bei der ein Interessent im sogenannten Data Room relevante Unterlagen in Augenschein nehmen kann.

Interessant dabei ist, dass man dabei keineswegs automatisch das Recht hat, etwas schwarz auf weiß nach Hause zu tragen. Manchmal darf man Notizen machen, sehr selten aber Kopien anfertigen.

Und ganz wichtig: Die Vertraulichkeit der in Einsicht genommenen Unterlagen bleibt bestehen. Ist also Einsicht kein allgemeines Recht, wie beispielsweise bei ausliegenden Planungsunterlagen, kann man die aus der Einsicht gewonnenen Einsichten nur im eng gesteckten Rahmen verwenden.

Bis hier hin ist das im täglichen Leben kaum relevant. Und wenn, wird man sich ohnehin nach den rechtlichen Details erkundigen.

Spannend wird es, wenn man den Gedanken auf andere Lebensbereiche überträgt. Überall dort, wo man anderen Einsicht in das eigene Leben ermöglicht, gilt für sie das gleiche Gebot der Vertraulichkeit.

Wenn man also jemandem – es ist ja gerade Ferienzeit – privat Urlaubsfotos als E-Mail schickt, muss man *eigentlich* nicht extra sagen, dass sie nicht zum Herumzeigen, zum Weiterleiten oder gar zum Hochladen ins Web gedacht sind.

Das mag blauäugig sein. Wer nicht will, dass seine Fotos quasi öffentlich sind, soll sie halt nicht verschicken.

Vielleicht kann man aber auch einen anderen Aspekt übertragen. Im Juristischen gelten klare Regeln. Wer Einsicht beantragt, unterwirft sich ihnen. Eine Möglichkeit also wäre, mit seinen Freunden und Bekannten ebensolche Regeln zu vereinbaren. Vorher. Nicht erst, wenn das Kind schon im Brunnen liegt. Wer darauf nur „Hab dich doch nicht so“ sagt, bekommt dann eben keine Fotos mehr. Oder nur solche, die ohnehin jeder sehen dürfte.

Anregungen

Sachbuch

Helmut Mathar
Wie wir finden, was wir wollen

Selbsterkenntnis soll ja der erste Weg zur Besserung sein. Wie genau man die Einsicht ins Ich erreicht, wird nicht erst seit der Erfindung der Psychologie untersucht und beschrieben. In seinem Buch stellt *Mathar* die unterschiedlichsten Ansätze zusammen und beschreibt Grundlagen und Vorgehen. Das Buch richtet sich zwar an Berater und Coaches, die die Methoden in ihrer Praxis anwenden wollen – aber es ist ja nicht verboten, auch durch Lesen und Nachdenken Einsichten über sich selbst zu gewinnen.

Buchtip (im weitesten Sinne)

Georg Lehmacher
Das Kaugummi-Orakel

Unsinn trifft I Ging.

Frage überlegen. Einen Streifen aus der Kaugummischachtel schütteln. Lesen. Einsehen, was das mit der eigenen Frage zu tun hat. Umsetzen. Fertig.

Auch sehr gut als Mitbringsel geeignet.

Wem das seriöse Original lieber ist, dem sei das *I Ging* empfohlen.

Filmtipp

Alan Parker
Angel Heart

Tipp: Wer kein Blut sehen kann, wird von diesem Film leider nicht profitieren. Denn davon gibt es in diesem Thriller reichlich. Eines der Opfer ist allerdings ein Huhn. Privatdetektiv Angel Heart begibt sich im Auftrag eines geheimnisvollen Klienten auf einen teuflischen Selbstfindungstrip im wahrsten Sinne des Wortes.

Musiktip

Hoffmann & Hoffmann
Alles was ich brauche bist du

Neben ihrem Titel für den Eurovision Song Contest 1983, „Rücksicht“, in dem ja neben „Vorsicht“ und „Nachsicht“ auch „Einsicht“ eine wichtige Rolle spielte, haben *Michael und Günter Hoffmann* auch diese Einsicht in einen (damals jedenfalls) bekannten Schlager gegossen.

Man mag das für schlicht halten. Aber ist es nicht gerade das? Dass eine echte Einsicht anschließend die Welt viel einfacher macht?

Termine

Akademie Beuron



Die Beuroner Akademie für Wirtschaftsethik ist eine Initiative der Erzabtei St. Martin, der Klause St. Benedikt und der PSN Wirtschaftsberatung. Die Grundidee besteht in der Förderung unternehmerischer Grundwerte und ethischen Verhaltens auf der Basis philosophischer und christlicher Ethik.

Weitere Informationen und aktuelle Termine und Themen unter: www.akademie-beuron.de

22. Beuroner Tage für Fragen der Wirtschaftsethik

Die Veranstaltung richtet sich an Personen, die in Wirtschaft und Verwaltung tätig sind. Die Tagung wird gestaltet und moderiert von Br. Jakobus Kaffanke OSB und Dr. Petra Sonne-Neubacher.

Das Thema für 2013 lautet:

*Erbe und Auftrag – Unternehmer und
ihre Nachfolger*

Beuron, 15.-17.11.2013

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint am
1.12.2013.

Verwaltung & Impressum

Newsletter abonnieren oder abbe-
stellen unter
[http://www.psn-
wirtschaftsberatung.de/newsletter/](http://www.psn-wirtschaftsberatung.de/newsletter/)

Redaktion:

Dr. Petra Sonne-Neubacher
Dr. Marc Neubacher

Verantwortlich im Sinne des Presse- rechts:

Dr. Petra Sonne-Neubacher
Thomas-Mann-Str. 7-9
24211 Preetz

www.psn-wirtschaftsberatung.de

© **PSN Wirtschaftsberatung GbR** –
Gern dürfen Sie aus unseren Texten
zitieren, wenn Sie dabei die Quelle
angeben. Danke

Alle Angaben ohne Gewähr.